

Fakten - Check zum geordneten Atomausstieg

Autor: Alexander May

1. «Das geringe Restrisiko eines AKW Unfalls kann vernachlässigt werden.»

Der Check:

AKW - Unfälle sind grundsätzlich sehr seltene Ereignisse. In den letzten 45 Jahren gab es drei grosse Unfälle (Super-Gaus), den von Harrisburg (1979), den von Tschernobyl (1986) und den von Fukushima (2011). Sie hatten unterschiedliche Ursachen. Ein stärkeres Erdbeben wie in Fukushima könnte aber auch in der Schweiz gefährlich für die AKWs sein. In Basel gibt es laut Statistik rund alle 500 Jahre ein sehr schweres Erdbeben (*zuletzt 1356*). Aus diesem Grund ist ein AKW-Unfall nicht auszuschliessen. Auf Fukushima hinzuweisen, ist also alles andere als Angstmacherei.

Auch, dass das Schweizer AKW in Beznau mit 47 Jahren das älteste der Welt ist, ist ebenfalls Realität. Statistisch gesehen steigt das Risiko für einen Störfall mit dem Betriebsalter eines AKWs. (*Quelle: Scheurer Lynn et al*)

Neben den Super-Gau genannten Vorfällen gibt es allerdings weitere grössere Unfälle in kerntechnischen Anlagen, bei denen es zu erheblicher Kontaminationen gekommen ist. Zwischen 1940 und 2016 sind diverse Unfälle dokumentiert. (*Quelle: Wikipedia*)

2. «Wenn wir im nächsten Jahr 3 AKWs abschalten müssten, würde die Stromversorgung für 1,6 Millionen Haushalte fehlen.»

Der Check:

Die Schweizer Netzgesellschaft Swissgrid meint, es würden bedeutende, aber machbare Herausforderungen auf uns zukommen. Bei Annahme der Initiative würden bis Ende 2017 die drei AKWs Beznau 1+2 sowie Mühleberg vom Netz gehen und somit rund 15 Prozent der Stromproduktion im Land fehlen. Doch es gäbe keine Stromlücke, geschweige denn ein Blackout (*So wie von Bundesrätin Doris Leuthard in der Sendung Arena vom 28.10.2016 auf SRF suggeriert wurde*). Das europäische Stromnetz könne grundsätzlich mehr als ausreichend Strom bereitstellen.

Der Winter 2016/2017 könnte ein Pretest für dieses Szenario werden.

Falls Beznau 1 bis Ende Jahr nicht mehr ans Netz angeschlossen wird, fehlt im Dezember und im Januar Strom, weil zusätzlich auch das leistungsstärkste Kernkraftwerk Leibstadt ausfällt, das Probleme mit Korrosionen bei den Brennelementen hat. (*Quelle: Scheurer Lynn et al*)

3. «Erneuerbare Energien können den AKW Strom nicht so schnell ersetzen.»

Der Check:

Aller erneuerbaren Energiequellen in der Schweiz, (ohne Wasserkraft) produzierten im Jahr 2015 3 TWh Strom und übertraf damit die durchschnittliche Stromproduktion von Beznau 1. Zählt man hier die Anlagen dazu, die von der Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) bewilligt, aber noch nicht installiert sind, sowie jene auf der Warteliste, so kommt man auf 10,5 Terrawattstunden. Damit würde weit mehr produziert als Beznau 1+2 und Mühleberg zusammen. (*Quelle: Scheurer Lynn et al*)

4. «Mehr als 50'000 Projekte für erneuerbare Energien stehen auf einer Warteliste.»

Der Check:

Die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) ist zuständig für Förderung von Strom aus Solaranlagen. In einer Übersicht des KEV vom Juli 2016 zeigte sich, dass 37'700 Photovoltaikanlagen in der Schweiz auf ihre Umsetzung warten. Die Einmalvergütungen (EIV) ist eine Vergütung für kleine Anlagen, die alternativ zur KEV bezogen werden kann. 18'235 Projekte haben bereits einen definitiven EIV-Bescheid bekommen. (*Quelle: Scheurer Lynn et al*)

5. «Unser Stromnetz ist nicht bereit.»

Der Check:

Laut der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid besteht Handlungsbedarf, um das Stromnetz fit für die Energiewende zu machen.

Das Smart Grid soll Strom intelligent verteilen und damit das Netz effizienter regulieren. Hinzu kommen Speicher wie zum Beispiel Batterien, die helfen, das Netz zu regulieren. Swissgrid zeigte auf, dass bei einem Solarstromanteil von 25 Prozent das Netz relativ kostengünstig und mit wenig Aufwand ausgebaut werden könnte. Das hiesse, dass der Ersatz von Beznau 1+2 sowie Mühleberg durch Solarstrom nicht zu einem grossen Netzausbau führen müsste.

Um zusätzliche Importe transportieren zu können, müssen mittelfristig jedoch neue Transformatoren beschafft und Leitungen ausgebaut werden. *(Quelle: Scheurer Lynn et al)*

6. « In Deutschland ist heute 50 Prozent der Stromproduktion Kohle.»

Der Check:

Nur gut drei Monate nach der Katastrophe von Fukushima vom 11. März 2011 beschloss der deutsche Bundestag den Atomausstieg bis 2022. *(Quelle: Scheurer Lynn et al)* Seither nahm die Stromerzeugung durch Braun- und Steinkohle in Deutschland tatsächlich zu: von gut 262 Mrd kWh (im Jahr 2011) auf zwischenzeitlich gut 282 Mrd kWh (2013). Im vergangenen Jahr waren es allerdings nur noch 273 Mrd kWh. Und die Stromerzeugung durch Erdgas nahm in derselben Periode sogar deutlich ab, von 86,1 auf 58,3 kWh. Im Jahr 2015 betrug der Anteil des Kohlstroms gesamthaft 42.2%, die Tendenz ist also eher rückläufig. Dies zeigt der «Strom-Report», der sich auf Zahlen des deutschen Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft stützt. *(Quelle: Strom Report)* Im Europäischen Netz gibt es Überkapazitäten, die uns erlauben zu entscheiden welche Art von Strom (Kohle, Solar, Wasser, Wind, Atom etc.) wir importieren. *(Quelle: Fricker Jonas, Umweltwissenschaftler ETH, Nationalrat)*

7. «Den Betreibern der AKWs geht es wirtschaftlich miserabel. Sie kämpfen für Subventionen um ihre AKWS »

Der Check:

Das Betreiben von AKW's in der Schweiz lohnt sich nicht mehr. Die Kosten der in der Schweiz betriebenen AKW lagen bereits 2014 über den Marktpreisen für Strom. Diese hatten wegen des tiefen CO2-Preises und eines Überangebots an subventioniertem Sonnen- und Windstrom sowie billigem Kohlestrom ein historisches Tief erreicht. Zwei Jahre später ist keine Besserung in Sicht. Die Axpo rechnet damit, dass der Preis an der Strombörse in den nächsten Jahren nicht mehr auf über 3 Rappen pro Kilowattstunde ansteigt. Steigen die Marktpreise nicht markant an, werden die vier Reaktoren Gösgen, Leibstadt sowie Beznau I und II bald einen Verlust von rund einer halben Milliarde Franken pro Jahr machen. Die Versorger wollen, dass der Steuerzahler zunehmend die Kosten für den unrentablen Atomstrom übernimmt, dafür kämpfen Sie auf politischer Ebene mit ihrer Lobby. *(Quelle: Albrecht Phillip)*

Quellenverzeichnis

Albrecht Philipp (2016): „AKWs blicken verlustreichen Jahren entgegen“ in: Bilanz vom 28.09.2016, URL: <http://www.bilanz.ch/unternehmen/akws-blicken-verlustreichen-jahren-entgegen-727629>, aufgerufen am 10.11.2016

Fricker Jonas (2016): „Mündliches Referat Atomausstieg“: Wettingen, Kino Orient am 06.11.2016

Scheurer Lynn et al (2016): „Der Faktencheck zum Atomausstieg“ in: Tagesanzeiger vom 29.19.2016, URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/der-faktencheck-zum-atomausstieg/story/31970537>, aufgerufen am 10.11.2016

Strom Report (2016): URL <http://strom-report.de/strom-vergleich/#stromerzeugung-2015>, aufgerufen am 10.11.2016

Wikipedia (2016): „Liste von Unfällen in kerntechnischen Anlagen“ URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Unf%C3%A4llen_in_kerntechnischen_Anlagen, aufgerufen am 10.11.2016